

- 
- 
- 
- 1 Louisa Abdelkader
 - 2 Florian Auer
 - 3 Elena Baron
 - 4 Mirjam Boumaiza
 - 5 Christian Dobmeier
 - 6 Fabian Engl
 - 7 Barbara Gabaily
 - 8 Theresa Gimpel
 - 9 Ferdinand Hartmann
 - 10 Jelena Heitsch
 - 11 Steffi Hofer
 - 12 Sonja Ismayr
 - 13 Paul Kotter / Christian Landspersky
 - 14 Stephanie Kramer
 - 15 Boris Maksimov
 - 16 Annette Maslanka
 - 17 Katharina Michalski
 - 18 Stefanie Müller
 - 19 Katja Mutz
 - 20 Camilla Nicklaus-Maurer
 - 21 OFFI
 - 22 Katharina Pfeiffer / Heidi Wolf
 - 23 Ralf Sander
 - 24 Eva Schleppmann
 - 25 Madeleine Schollerer
 - 26 Constanze Stumpf
 - 27 Madlen Weber
 - 28 Carolin Wenzel
 - 29 Eva Zenetti
 - 30 Hallertauer Heimat- und Hopfenmuseum

bittergrün







Louisa Abdelkader

Der Festplatz in Mainburg rückt jährlich nur für kurze Zeit ins Bewusstsein der Stadt – wenn die Volksfeste stattfinden. In der Zeit dazwischen präsentiert sich der Ort als leere, verlassene Fläche.

Dieser Platz ist mit einer Installation, die auf seine Charakteristika – temporäre Belebtheit und angrenzendes Bauzentrum – eingeht, bespielt: Ein Bauzaun grenzt ein Areal ein, auf dem sich Stapel von Platten, Rohren, Kisten, Behälter und ähnliches befinden. Dazwischen ragen halb aufgebaute Gerüste und fragmentarische Bauteile in die Höhe. Entsteht aus einer Baustelle ein Gebäude? Werden hier Rutschbahnen, Riesenrad, Fahrgeschäfte und Buden für das nächste Volksfest aufgebaut? Oder hat sich das gegenüberliegende Bauzentrum erweitert?



Florian Auer

Mit einer Plakataktion prüft der Künstler die urbanen Qualitäten der Stadt Mainburg.



Elena Baron

Sieben Herren

Die Herren-Hemden von sieben Vogelscheuchen, gefunden in einem Schuppen auf einem Hopfenfeld in Mainburg, werden für kurze Zeit zum Leben erweckt.





Mirjam Boumaiza

Die Mission

Von einem anderen Planeten sind seltsame, organisch-weibliche Geschöpfe auf dem Weg zur Erde, um dort ihre Mission zu erfüllen. Nach einer langen Reise durch das Universum und die Durchquerung verschiedener Erdgebiete erreichen sie schließlich ihr Ziel: Die Hopfengärten des Städtchens Mainburg in Bayern. Dort suchen sich die schmetterlingartigen Wesen eine große Hopfendolde heraus, der die bis jetzt noch nicht entdeckte Männlichkeit entlockt wird. Anschließend vollziehen sie mit der Dolde einen Liebesakt, um ihre Aufgabe zum Ende zu bringen... . Das Video ist eine Persiflage auf Porno- und Sciencefictionfilme.





Christian Dobmeier

Kulturlandschaft

Mitten in der Mainburger Landschaft steht ein klassizistisches Architekturfragment.

Wurde hier ein ambitionierter Kulturtransfer versucht, soll ein potemkinsches Dorf die Passanten beeindrucken oder wird eine Restauration früher vorhandener Bebauung, wie bei dem Berliner Stadtschloss, simuliert?

Aus der Nähe ist es dem Betrachter ein Leichtes hinter die Fassade zu blicken. Wie zum Trocknen hängen die Fassadenfragmente über dem stützenden Hopfengarten.

Die direkte Konfrontation von Münchner Architektur mit der umgebenden Kulturlandschaft unterstreicht die Eigenarten von beiden.



Fabian Engl

MB48h

Fundstück Verwertung Mainburg
Planung u. Umsetzung in 48 Std.
Tel.: 0176/83069209

Barbara Gabaily

Zwischen zwei Hopfenstangen befindet sich frei hängend eine Gesichtsförmigkeit aus Kupferrohr. Hunderte, aneinander gefügte Brillengläser unterschiedlicher Stärken fungieren als Augen. Blickt man hindurch, eröffnet sich dem Betrachter durch Facetten der Schärfe und Unschärfe ein neuer Kontext der Wahrnehmung.



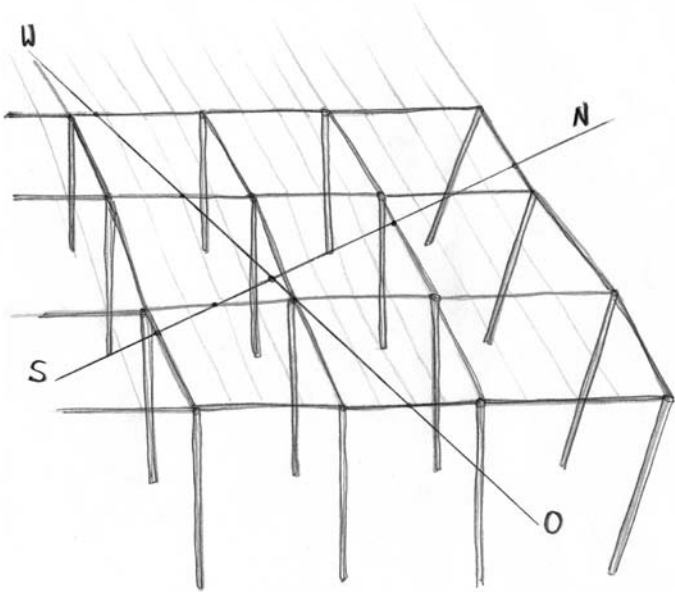
Theresa Gimpel

An den Drahtseilen im Hopfenfeld sind überlebensgroße Euter befestigt. Nur hörbar sind die Kuhglocken. Durch die Euter wird die Kuh visuell auf ihr Nutzorgan reduziert und durch das Geläut in ihrer Eigenschaft als Herdentier präsentiert.



Ferdinand Hartmann

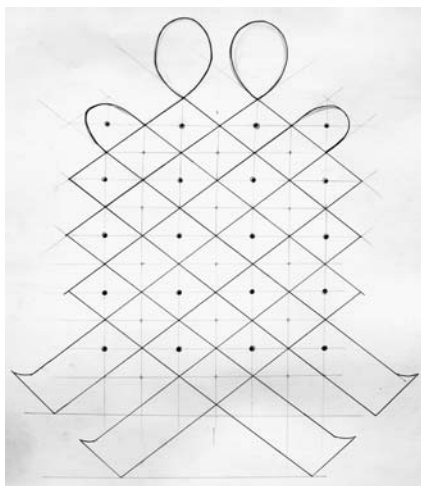
Zwei Drahtseile sind exakt in den Haupthimmelsrichtungen gespannt. Das eine verläuft von Nord nach Süd, das andere von Ost nach West. Sie liegen über den Drahtverspannungen des Hopfengartens und kreuzen sich. Verzinkte, glänzende Metallbänder hängen an den Drahtseilen und verdichten sich zum Schnittpunkt in der Mitte.



Jelena Heitsch

Bodenzeichnung

Mit Pflug und Fräse werden Linien in die Erde gezeichnet, wodurch eine von den Kelten inspirierte Ornamentik als Zeichnung in der Erde sichtbar wird. Die Form, welche sich an dem systematischen Raster eines Hopfengarten orientiert, lässt sich von Weitem als Gesamtbild erleben und lädt aus der Nähe zum Verweilen und Erkunden ein.



Stefanie Hofer

Das Geflecht aus Hopfendrähten, obere Begrenzung einer Nutzfläche, frei in der Luft, noch unbewachsen, gliedert den Blick, unterteilt die freie Sicht in geometrische Flächen.

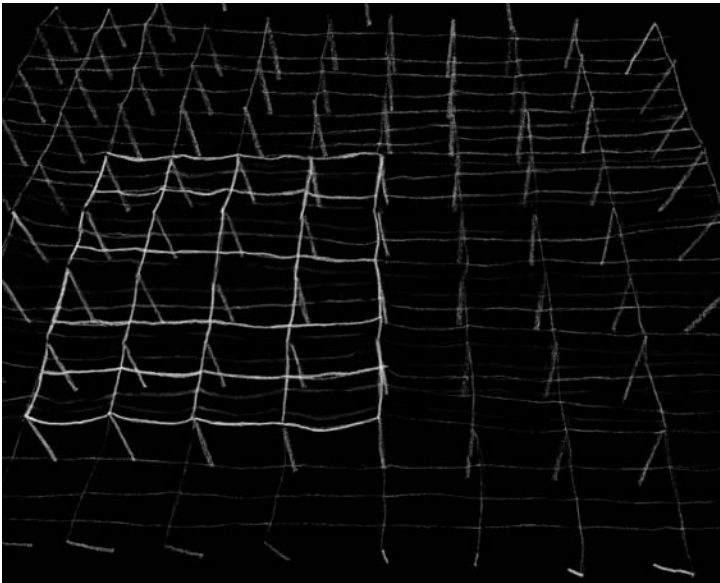
Licht und Farbe des Himmels werden durch das Netzwerk in Rechtecke gefasst und im Verlauf nach Farbwert und Helligkeit gegliedert. Der Blick schweift von der Enge in die Weite, vom Nutzraum in den Freiraum.



Sonja Ismayr

Lichtnetz

Dünne Lichtschnüre führen über die Hopfenstangen und werden so zu einem schwebenden Lichtnetz, das die Feldstruktur aufnimmt. Mit der Dämmerung beginnen diese in der Dunkelheit zu glimmen.

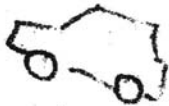


Stephanie Kramer

Seifenblasen

Ein kontemplativer Gedankenschweif.





Paul Kotter – Christian Landpersky

Ich schwöre ich kann fliegen

Sprungschanze





Boris Maksimov

Die Reise nach Jerusalem

Innerhalb eines Kreises aus Kies stehen zwei parallele Stuhlreihen, die mit den Rücken aneinander gelehnt sind und im Boden zu versinken scheinen. An einem Ende sind die Stühle ganz eingegraben, an dem anderen ragen sie in die Luft. Der Winkel und die Ausrichtung nach Südost sind genau berechnet. Die Reihen zeigen direkt durch die Erdkugel hindurch auf die Altstadt von Jerusalem.

Die Arbeit kontrastiert das lustige Kinderspiel, bei dem einer immer keinen Stuhl bekommt mit der tragischen Situation im Nahen Osten.



Annette Maslanka

Zusätzlich zu den schon vorhandenen Pfosten im Hopfenfeld werden 20 weitere aufgestellt. Sie passen sich jedoch nicht der strengen und funktionalen Anordnung der anderen Stangen an, sondern stehen durcheinander und so dicht nebeneinander, dass an dieser Stelle des Feldes die Ernte nicht mehr möglich ist.





Katharina Michalski

Straßenkino

In jedem Gang dieses Hopfengartens hängt ein Plakat, ein Einzelbild einer einfachen Filmsequenz.

Fährt man mit dem Auto oder dem Fahrrad in passender Geschwindigkeit vorbei, sieht man eine junge Frau winken. Das Prinzip des Films wird umgekehrt – das Bild steht, der Betrachter rast.



Stefanie Müller

Stoffskulpturen hängen schwebend von der Decke. Im Innenraum wird eine Videoarbeit gezeigt, wodurch der Hopfen visuell und akustisch erlebbar gemacht wird. Die Unterseite der Skulpturen ist offen, sodass diese betreten und von innen wahrgenommen werden können.



Katja Mutz

Es sind durchsichtige, durch Maserung und Farbe an Bernstein erinnernde Fundstücke zu sehen, die mehr oder weniger die Form von Wiedehopfen haben.

Diese Objekte bergen ein interessantes Innenleben, denn es wurde zum Teil Kostbares, zum Teil Skurriles eingeschlossen, konserviert und überliefert.

Man fragt sich, wie es dazu kam und so entstehen Geschichten rund um die Hopfenstadt Mainburg.

Die Wiedehopfe werden somit zu Zeitzeugen und Geschichtsträger.

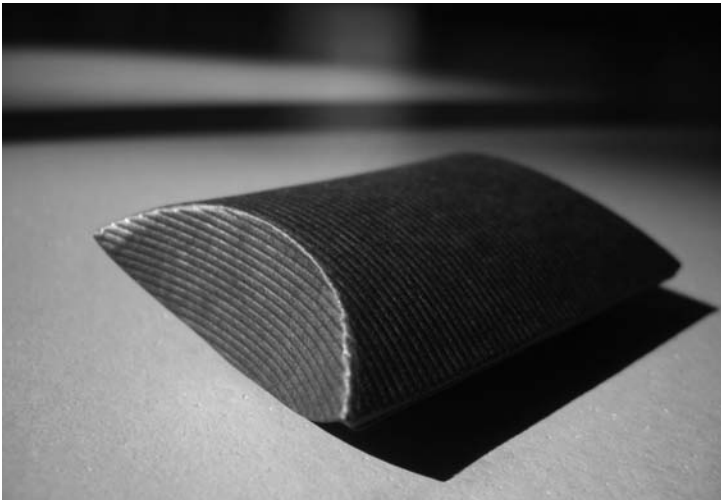




Camilla Nicklaus-Maurer

Die Erinnerung ist die Gegenwart der Zukunft

Im Schau-Hopfungarten mitten in Mainburg steht ein Gebäse. Es verteilt Hopfenduft in der Umgebung. Ein intensiver Geruch, der unverwechselbar ist und der bei vielen Erinnerungen weckt. Erinnerungen werden durch Gerüche direkt und ohne Umweg im Gehirn wachgerufen. Um die Erinnerung an dieses Kunstwerk wach zu halten, können kleine Pappdöschen mit Hopfenpellets mit genommen werden.





OFFI

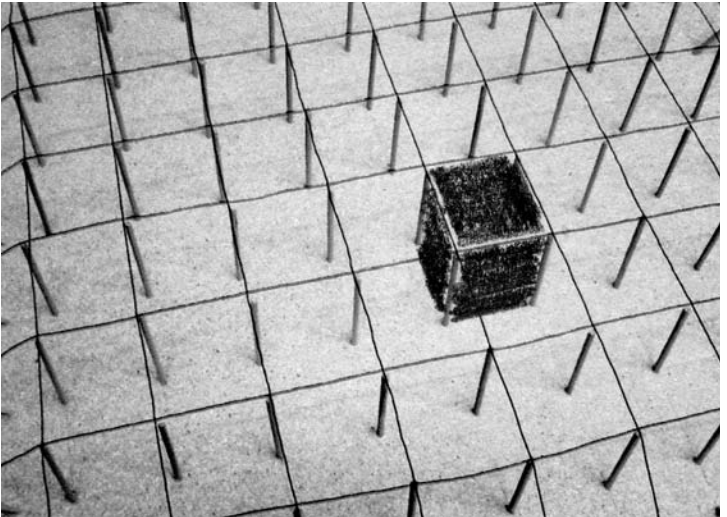
OFFI-contemporary.de



Ralf Sander

Obwohl in Hopfengärten, vor allem in leerstehenden, eine klare Struktur deutlich erkennbar ist, lässt sich ihre Dimension nur schwer erfassen.

Das Volumen einer einzelnen Parzelle wird durch einen schwarzen Quader sichtbar, und somit erfahrbar gemacht. Dadurch vermittelt die Arbeit dem Betrachter einen Eindruck der gesamten Größe der Anlage. Durch seine Geschlossenheit wird das Bauwerk zum Zentrum der Hopfenanlage, vergleichbar mit der Cella eines griechischen Tempels.



Katharina Pfeiffer - Heidi Wolf

In einem festlich geschmückten Hopfengarten ist ein Tanzboden errichtet. Zur Ausstellungseröffnung werden auf dieser Hopfenbühne Musik- und Tanzdarbietungen stattfinden, die Kultur und Tradition zitieren.

Während der Ausstellung dient die Bühne für weitere Performances.



Tanz/Performance auf dem Tanzboden im Hopfenfeld

Im Mittelpunkt steht der menschliche Körper und seine bewusste Wahrnehmung. In Form von Tanz und Bewegung werden Bilder und Emotionen ausgedrückt. Den Ursprung der Bewegungen bilden traditionelle und klassische Tanzformen, die weiterentwickelt werden zu einer freien individuellen Ausdrucksweise.



Eva Schleippmann

Zwanzig Überwachungskamera-Attrappen werden zunächst auf dem Wendekreisel vor der Grundschule Mainburg als Skulptur arrangiert. Im Laufe der Ausstellung werden sie ihre Standpunkte wechseln. Dadurch soll neben den politischen Veränderungen auf dem Gebiet der Videoüberwachung unter anderem auch greifbar gemacht werden, dass die Mainburger Bürger vor und während der Ausstellungszeit unter ständiger Beobachtung der Künstler der Akademie stehen. Mit dieser Aktion eng verknüpft wird die Internetplattform „Youtube.com.“ genutzt, um dort mit dem Titel „mainburg bittergrün“ versehene Videos zu präsentieren. Die Inhalte des Filme nehmen thematisch auf die Standorte der Kameras Bezug.





Madeleine Schollerer

Schattendasein

Schuttpflanzen, gemeines Landstraßenvolk, Brutstätte für
Geschmeiß, Liga der Verschwörung – ewiglich verdammt in die
Niederungen der Wegränder, um ihre Nesseln und Kletten an die
Vorübereilenden zu Verteilen.

Noli me tangere! – obschon längst Opfer einer Bettellaus.

Vorsicht ihr Wand'rerer im finsternen schwarzen Wald!

Spätestens der Schatten holt die eu'ren ein.

Terminatortechnologie verzehrt mit ihren bitt'ren gallegrünen
Säften der Zersetzung.

Kapitulation durch sterilen Samen.

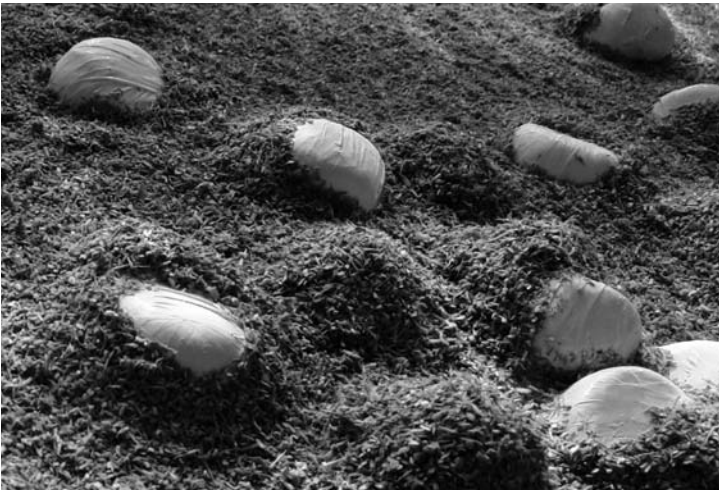
Perspektivwechsel! – und der Wechsel ist das einzig Beständige,
der Mensch nicht länger das Maß.

Reconquista! und die Horizonte dehnen sich.

In diesem Sinne – die Welt: ein Narrenschiff.

Constanze Stumpf

Auf einer Wiesenfläche sind mehrere verstreut liegende weiße Silageballen zu sehen. Sie sind in das sie umgebende Grün eingebettet, zum Teil scheinen sie in den Wiesengrund zurückgesunken zu sein. Der Boden wölbt sich über sie hinweg oder sind sie es, die sich aus dem Erdboden an die Oberfläche schieben?





Madlen Weber

Der Hopfengarten wird als ein Raum, der sich von seiner Umgebung abgrenzt, verstanden. Dieser definiert sich durch die Hopfenstangen, die Drähte und den Boden.

Die Höhe der Hopfenstangen lenkt den Blick des Betrachters automatisch nach oben, sobald er den Hopfengarten betritt.

Will man den Raum Hopfengarten auch von einem anderen Blickwinkel aus wahrnehmen und nicht nur das Raumgefühl des unten Stehenden bekommen, sondern den Raum dreidimensional erleben, muss man seinen Standort verlassen. Diesen Perspektivenwechsel ermöglichen verschiedene hohe Holzleitern. Eine der Leitern weist über die Hopfen-drähte hinaus und vermittelt die Idee, über den Raum hinwegsteigen zu können.



Carolin Wenzel

UHOR

Eine rotleuchtende Raute mit gelbem Schriftzug, befestigt auf einer Hopfenstange mitten in einer Brachfläche im Gewerbegebiet – und anstatt einer Tankstelle, einer Oase oder sonstigen Attraktionen findet der nächtliche Autofahrer nichts als die Reste einer Zapfstation- oder sind es doch neue Ankündigungen des alten Ostens?

Das Leuchtschild, das bereits von der Strasse aus zu sehen ist und hoch oben befestigt, sowie die gesamte Installation tragen den tschechischen Namen UHOR als Marke und Programm. So findet man mit Teilen aus verfallenen Scheunen und Blech, lediglich Anspielungen an ein Tankstellendach und Zapfsäulen- eine Ode an das ländliche Ödland.

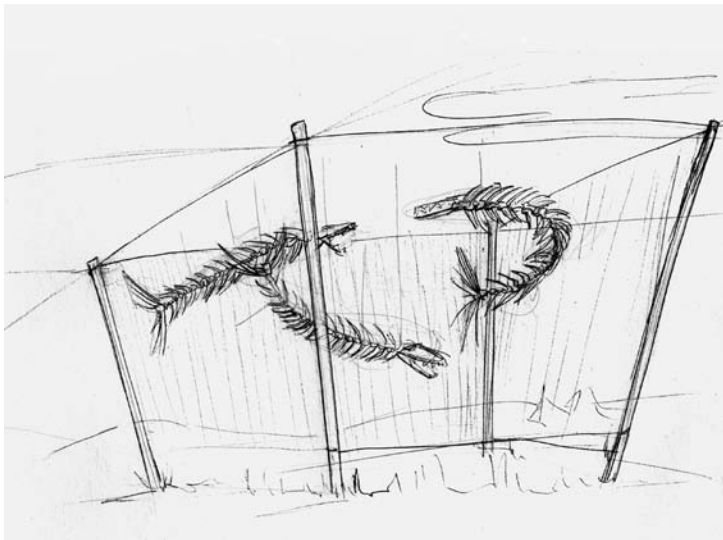


Eva Zenetti

Fischgarten

Wenn Hopfengärten nicht bebaut sind, definieren die vertikalen Stangen und die horizontal gespannten Drähte Räume. So stecken vier Stangen einen Quader ab, der hier eingegrenzt durch ein Netz der Ort für ein Aquarium ist.

Riesige Fische treiben hier, gleich dem brach liegenden Garten als Skelette aus Holz und Draht. Sie erscheinen wie Ausgeburten des Gartens selbst, ironischer Kommentar zu seiner Skelettstruktur. Die wilde Vegetation des brachen Bodens wird zum Inventar des Aquariums.



Hallertauer Heimat- und Hopfenmuseum

grünes gold

Zu Mainburgs zahlreichen Brauereien der Vergangenheit und Gegenwart zeigt das Hallertauer Heimat- und Hopfenmuseum die Sonderausstellung „grünes gold“. Viele Gerätschaften, Bilder und Photographien stellen dazu die Brauereibesitzer zur Verfügung. Objekte aus dem Depot des Museums runden die Ausstellung ab, die sich der Historie und besonderen Themen wie z.B. der Kühlung im Zeitalter vor dem Kühlschrank und dem Biergenuß in der Christlalm widmet.

Am 31.05., 01.06. und 13.07.2008 berichten Zeitzeugen im Hopfenbereich des Museums Wissenswertes zum Hopfenanbau in früherer Zeit.

Öffnungszeiten

Samstag, den 31.05. 13.00 – 17.00 h

Sonntag, den 01.06. 9.30 – 17.00 h (inkl. Familienwandertag / Hopfen)

Sonntage 08., 15., 22., 29.06. und 06.07. jeweils 14.00 – 17.00 h

Sonntag, den 13.07. 11.00 – 17.00 h (Hopfenfest)

Sonntage 13., 20., 27.07. und 03.08. jeweils 14.00 – 17.00 h



Impressum:

Klasse Prof. Albert Hien, Akademie der Bildenden Künste, München

© Texte und Bilder: Die Künstler

Redaktion / Koordination: Louisa Abdelkader, Theresa Gimpel

Gestaltung: Louisa Abdelkader, Theresa Gimpel, dmw

Planzeichnung: Paul Kotter

Druck: Böhm und Partner, Mainburg